

Samuel Wilcke

**Einfältiger Bericht/ worin aller Christen höchster Ruhm bestehe/ nicht auff
gegenwertige allein/ sondern auff's künfftige zusehen : Bey ... Leichbestattung
Des ... Herren Jacob Casper Bähren/ Auff Räplin und Teutendorff/ Erbherren als
er in diesem 1682. Jahre den 10. Ian. ... verschieden/ und den 14. Martii ...
beygesetzt ward/ Fürgetragen**

Rostock: Richel, 1682

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn745846262>

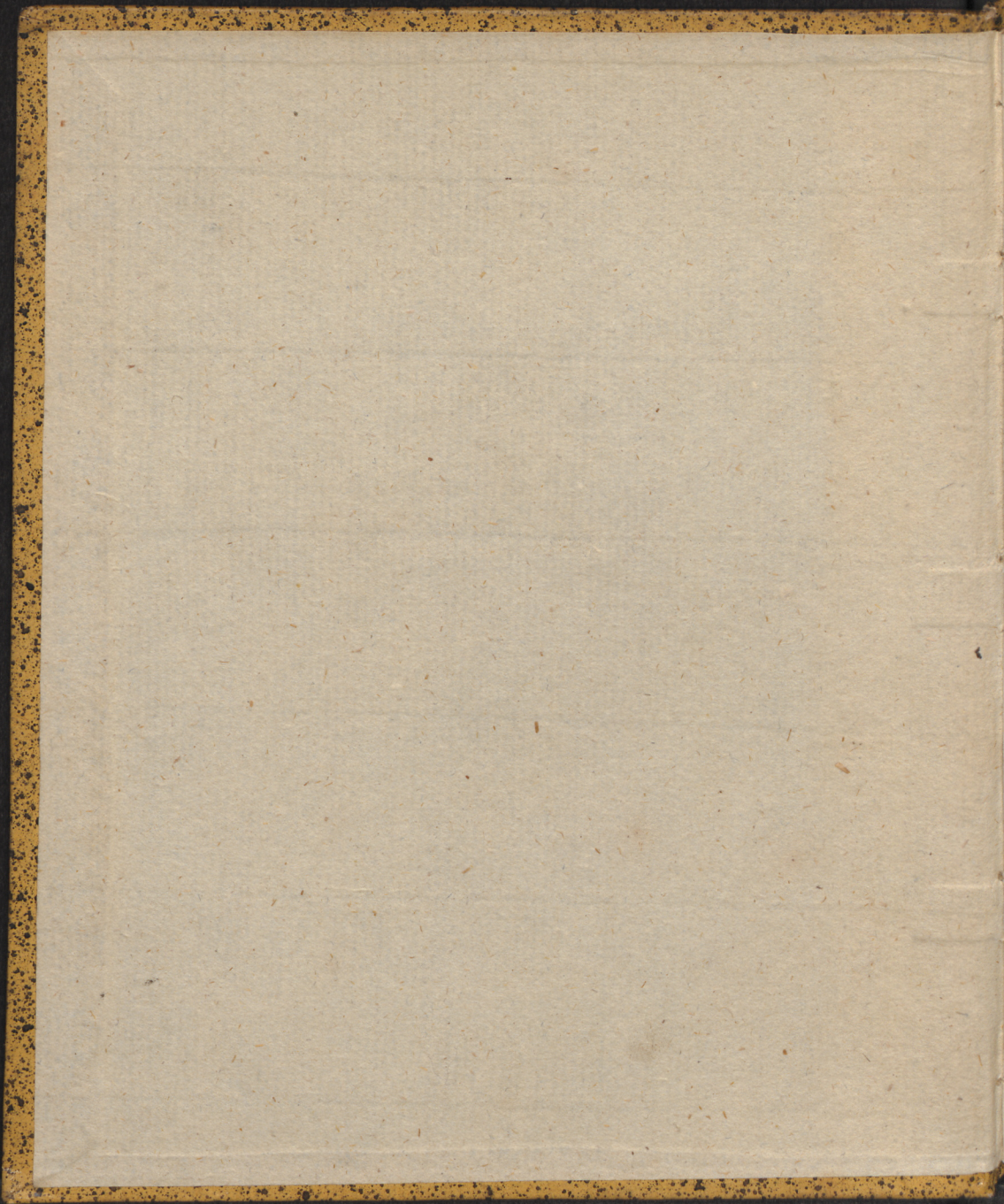
Druck Freier  Zugang

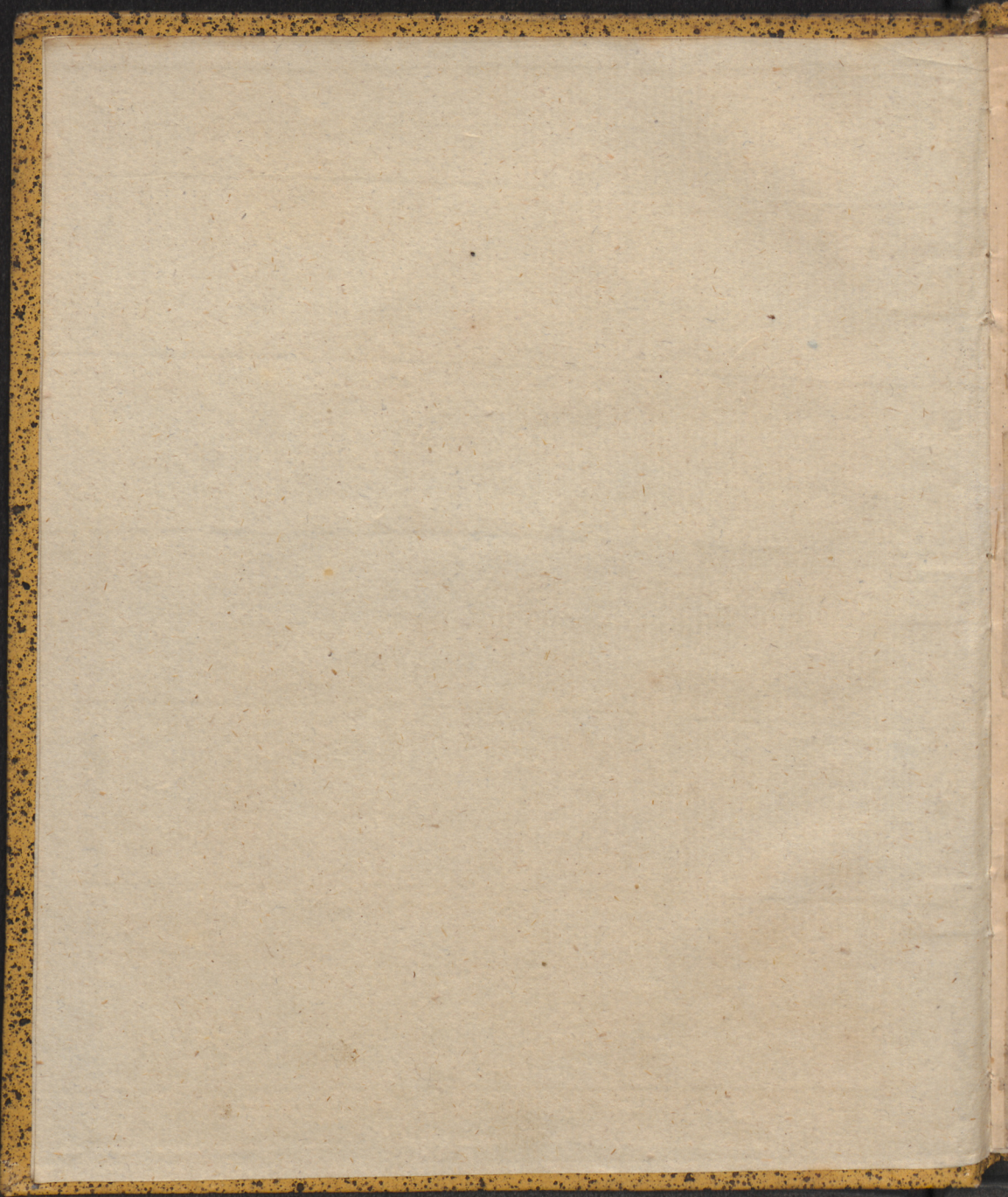


Wilden, S.,
auf J. C. Bähr.

Rost. (1682.)

21.





Einfältiger Bericht/ worin aller Chri-
sten höchster Ruhm bestehe/ nicht auff's gegen-
wertige allein/ sondern auff's künfftige
zusehen

Ben Hoch Adeltlicher/ ganz trauriger Leichbestattung
Des Weiland Volgeböhrnen Herren/
Herren

Jacob Cas-
per Böhren/

Auff Käpelin und Teutendorff/ Erbherren
als er in diesem 1682. Jahre den 10. Jan.
umb 5. Uhr nachmittag nach Gottes unwandelba-
ren Rath und Willen aus diesem müheseligen Leben
selig verschieden/ und den 14. Martii mit Hoch Adelt-
chem Comitat nacher Marlow begleitet/ und als
da Adeltlichen Gebrauch nach ben gesehet
ward/

fürgetragen durch

AMUEL Wilcken/

Pastoren zu Vielz.



Rostock/ gedruckt bey Jacob Nischeln/ E. C. Rath's Buchdr.

Der Wolgeborenen Frauen/
Frauen EVÆ DOROTHEÆ
von Siereggen/

Des Wohlheligen Verstorbenen
Herren Jacob Casper Bähren/ nachgelassenen
Hochbetrübten Frau Witwen/
Dem Wolgebohrnen Herren

Hn. Jürgen Volrath von Coppelowen/
ihrer Eurfürstlichen Durchleuchtigkeiten zu Bran-
denburg gewesenem wolverdienten Ritmeister.


Der Wolgebohrnen Frauen/
Frauen MARGARETHÆ Bähren/

Dem Wolgebohrnen Herren/
Herren Jochim Bassevis/
auff Lübborg/ Dukevis und Worenstorff Erb-
herren.

Dem Wolgebohrnen Herren/
Herren Ludolph Bassevis/
auff Lübborg/ Dukevis und Worenstorff Erb-
herren.

Als des Wohlhelig. Verstorbenen hinterbliebenen
Frauen/ Schwieger Sohn/ Frau Tochter
und Herren Söhnen.

Meinen sämptlich Hochgeehrten Herren/
Herren/ Herren/ Frauen/ Frauen/
hochEhren. geneigten Sönnern/
und Sönnerrinnen.


Wolgeböhrne Frauen / Hochgeehrte
Frauen/ auch sämptlich Wolgeböhrne Herren/
hochgeneigte Gönner und Gönnerinnen.

ES war eine sehrliche Klage/
welche die Naemi nach dem absterben
Ihres selhigen Mannes führete/ indem
Sie spricht: heisset mich nicht Naemi
(Austig und lieblich) sondern Mara (bitter und be-
trübet) den der Herr hat mich gedemütiget/ und der
Allmächtige hat mich betrübet/ wie dieses zu lesen im
Büchlein Ruth 1. cap. was wir nun von der Nae-
mi hören/ das erinnere mich woll gehört zuhaben
von der Wolgeböhrnen Frauen/ Frauen Eva Do-
rothea Viereggen/ und ich mus gestehen/ das die
Wolgeböhrne Frau Ursach habe also zureden/ inde
Sie vor dem empfunden / was der Witwen stand
sey. Den in demselben viel Ungemach/ Sorg und
Bekümmerniß empfunden wird/ da der Eichen-Baum
gefallen/ ein jeder von ihm holzen will/ da die Ro-
sen gepflücket/ der Strauch nicht sonderlich betrach-
tet wird. Allein wie groß ewer Leid wie schmerzlich die-
ser

A 2

ser

ser riß/ist leicht zuermessen. Was soll ich Euch trösten/
Israel hat dennoch Gott zum Trost/wē der uns trös-
tet/so sind wir recht getröstet;den er ist der Gott alles
trostes/der uns tröstet in allē unsern trübsal/der heilē
nun eure Respective Wolgerohrne Frau Wittwe/
Herrn Schwieger Sohn und Frau Tochter/Herrn
Söhne/zerbrochene Herze/verbinde eure Schmer-
zen/unschaffe in euch was für ihm gefällig ist/insons-
derheit gebe er euch zubedencken den herrlichen wech-
sel eures Respective seligen Eheschatzes/Vaters und
Schwieger Vaters/das nach dem der Käpff glück-
lich geendiget/der Lebenslauff selig beschloffen/ihm
beygelegt die Krone der gerechtigkeit/ worinnen er
ewig triumphiret in Himlischer Freude für dem an-
gesicht Gottes/so werdet ihr bey dieser geschlagenen
Wunden/die von mir herzlich verwunschete linder-
ung/ja den Trost und die freude in Jesu kräftigst
spüren. Er der HERR JESUS lasse eure Häu-
ser wachsen in tausendmahl tausend/bewahre sie für
allem Unglück/und gesegne sie sämplich an Leib und
Seel in Christo Jesu Amen.

Vielz/ dom: 15. post Trinit.

Anno 1682.

E. E. E.

Wolgebohrnen

Tugenden und Gestr.

Gebeths Dienst- und Ehrendienst Willigster

Samuel Wilcken/



Vorrede.

Es walte Gott der Vater/ der Gott alles Trostes/
der uns tröste durch Jesum Christum im heiligen
Geiste in allem unsern Trübsal/ damit wir auch trös-
ten können/ die da sind in Trübsal/ und zwar mit dem
Trost/ damit wir von Gott getröstet werden/
Hochgelobet und Herzlich geliebet heut
und allezeit Amen.

Wer/ ihr Gott ergebene un̄ theils hochbes-
trübte Herzen/ bekräftiget nicht/ wahr
zu seyn/ Scheiden bringet Leiden. Dies
ses kan so woll mit Exempeln Heiliger
Göttlicher Schrifft/ als täglicher Er-
fahrung dargerhan werden. Ionathans und Davids
Herz als es unter einander mit recht Herzhlicher Lie-
be verbunden/ und einer von den andern scheiden müs-
ste/ da brachte solches Scheiden grosses Leiden/ da-
von zulesen 1 Sam. 20 und ob woll mehr Exempel könt-
en herben gebracht werden/ achte es unnötig/ wern-
den wir nur ein wenig still seyn/ so wird die erfah-
rung beweisen/ Scheiden bringet Leiden: den wievöll
der Weiland wollgebohrner Herr Jacob Casper
Bähre auff Käpelin und Teutendorff Erbherr ein
sehnliches Verlangen hatte aufgelöset zu werden
und bey seinen Jesu zu seyn/ so bringet sein Scheiden
den

Vorrede.

Dennoch einLeiden/das er mit der Christlichen Kirche
woll sagen möchte; wan ich nun scheide von meinen
Freunden guth/ so bringets mir und ihnen Leide. Ach
was wolte dis sein Scheiden nicht den seinigen bringe
gen grosses Leiden/ indem seine hinterlassene/ hie ges
genwertige/ Hochbetrübte wolgebohrne Frau wit
we kläglich schreiet/ es ist aus mit mir/ ich bin eine
witwe/ einsam und verlassen/ ich habe kein Haupt/
keinen Mann/ keinen Trost und Schutz mehr! Dar
umb erbarmet euch mein/ erbarmet euch mein / ihr
meine Freunde/ den die Hand Gottes hat mich ge
rühret Jerem. 31. 2 Sam. 14. und wer kans verübeln/das
sie die Hochbetrübete Frau Witwe sich so kläg
lich stelt/ dan durch den tödtlichen doch wolseligen
Hintrit ihres ersten Eheherren/ als Weiland wol
gebohrnen Herren Herren Cuno Wulfrath Basse
viz/ auff Lübborg/Dufeviz und Worenstorff Erbs
herren/ sie wol vermercket/ was dieser Stand bedeu
te/ nemlich eine Witwe zu senn/ für der Welt verlass
sen zu senn/ mit solchen Leiden ist es nun durch gegen
wertiges Scheiden nicht gethan/ sondern da trauren
un weheklage die Wolgeborne Frau/ Tochter/ Herrn
Schwieger Sohn und Herren Söhne: unsre Harf
fe ist eine Klage worden/ und unsre Pfeiffe ein We
nen Hiob. 30. Was soll ich sagen von dem zugegen
Hochbetrübten Wolgebohrnen Herren Bruder/ seid
stille/ ihr werdet ihn hören ruffen/ Ach Bruder/ wie
habe ich dein herz brüderliche Liebe so oft vermer
cket/ recht brüderlich bedienetstu mich oft/ und na
mest

mest dich meiner an. Ach ich halte dafür/ ihr alle werdet durch diß Scheiden empfinden das Leiden/ den habet ihr nicht verlohren ein treues Hertz/ das nicht unsterlich einen jeden nach Vermögen zudienen? allein stellet ein eur Trauren/ den euer Respective Eheherr/ Vater/Schwieger Vater/ un guter Freund ist gestorben als ein Christ/ sein Tod ein Gang zum Vater ist. Gedencet/ wie seine langwierige Krankheit ihn abgemergelt/ da seine Kräfte ihm alle waren entgangen/ er nicht anders dan ein Scham und Schatten anzusehn/ aber nun alles überwunden/ er durch den zeitlichen Tod ins ewige Leben zu seinem Jesu gedrungen. Als er nun so einen guten Kampf gekämpffet/ den Lauff beständig vollendet/ Glauben behalten/ so ist ihm nun auch beigeleget die Krone der Gerechtigkeit/ welche der Herr/ der gerechte Richter ihm geben wird/ auch allen die seine Erscheinung lieb haben/ wovon bey dieser HochAdelichen Leichbestetigung auff begehren zureden und anzuhören/ wir im Nahmen Gottes versamlet seyn. Wir bitten aber dazu kräftigen Beistand Gottes des heiligen Geistes in einen gläubigen/ auch andächtigen Vater unser.

Textus. 2. Tim. 4. v. 6. 7. 8.

Ich werde schon gepfert/ und die Zeit meines Abschei-

Scheidens ist verhanden. Ich
habe einen guten Kampf ge-
kämpfet/ ich habe den Lauff
vollendet/ ich habe Glauben
behalten/ hinfort ist mir bey-
geleget die Krone der Ge-
rechtigkeit/ welche mir der
Herr an jenem Tage der ge-
rechte Richter geben wird/
nicht mir allein/ sondern
auch allen/ die seine Erschei-
nung lieb haben.

Lin

Eingang.

Achtet man denselbigen/ ihr
 meine geliebte/ nicht weis und ver-
 nünfftig/ der nicht allein siehet auff
 das/ was zugegen/ sondern auff das/
 was zukünfftig/ dan viri sapientis est,
 non modo prospicere ea, qvz ad pedes, sed qvz futura,
 wie jener comicus Terentius geredet; so nun dieses
 wahr im gemeinen Weltwesen/ weit mehr in un-
 serm Christenthumb: den da gilt es nicht wahr zu
 seyn/ der ist weis und im Christenthumb wollerfah-
 ren/ der nicht auff das Gegenwertige/ sondern auff
 das Künfftige siehet. Die Heyden haben von ihrem
 Abgott Janus ausgesaget/ das selbiger zwv Stirne
 gehabt und also vor und hinter sich sehen können.
 Ich wünsche von Herzen/ das wir alle geistliche Jani
 seyn mögen/ da wir in Besindung unser's vielfeltigen
 Elendes/ welchem wir in dieser Zeit unterworffen
 seyn/ auff den erwünschten Ausgang sehen mögen/
 darinnen uns der hecherleuchtete Apostel Paulus mit
 seinem Exempel herlich vorgegangen/ wen er spricht in
 seiner Epistel an die Philipper am 3. Cap. Ich vergesse/
 was dahinden ist/ und strecke mich zu dem/ das da for-
 nen ist/ und jage nach dem für gesteckten Ziel/ nach dem
 Kleinod/ welches fürhelt die Himlische Berufung
 Gottes in Christo Jesu. Paulus hat es woll er/ah-
 rent/

B

rent/

Leich, Predigt.

ren/ was der Zustand in dieser Welt/ wie nicht allein
Bande und Trübsahl oft auff ihm gewartet/ son-
dern auch des Satans Engel oft ihm hart zugesetzt/
wan er ihn täglich mit Säusten geschlagen. In diesem
seinem Leiden nun zubestehn/ so sihet er weiter auff
das zukünfftige/ da ist er mutig/ dieser Zeit leiden
nichts zuachten/ gegen der grossen Herligkeit/ welche
an ihm solte offenbahret werden/ den ob woll ein
Mensch in dieser Welt geböhren/ vielen Jammer un-
terworfen/ da er des Teuffels List/ der Welt betrug/
und seines eigenen Fleisches Verderbung vielfältig
empfindet/ da er immer im Streit seyn muß/ wie Hi-
ob redet in seinen Büchlein am Sibenden Capittel/ so
weiß er doch bey dem allen weiter zu sehen/ und
spricht mit dem Apostel Paulo/ aus seiner andern E-
pistel an den Timotheum am 1. Capittel/ ich weiß/ an
welchen ich glaube/ und bin gewiß/ das er meine Ver-
lage bewahren wird/ bis an jenem tage. Wan der gro-
ße ungeheure Riese Goliath aufftritt/ und hohn spricht
dem Israelitischen Volck/ so erschrickt ein jeder vor sei-
ner grossen Länge un hochberühmbten Stärke/ aber der
liebe David im Glauben mit seinem Jesu vereiniget/
achtet alles nicht/ da er wuste an wem er glaubete/
der ihn auch von seiner Hand errettet/ und den sieg
wieder ihm gegeben. Ach wie sturmet der hellische
Goliath/ der leidige Teuffel/ immer auff uns zu/ un-
ser schwaches Fleisch und Bluth erschricket leicht/ al-
lein im Glauben mit unserm Jesu vereiniget/ treten
wir den kampf an/ dan dieser ist es/ der uns aus des
teus

Teufels Hand errettet/ er heist Jesus Christ/ der
 Herr Zebaoth/ und ist kein ander Gott/ das Feld
 wird er woll behalten; Und mein Herr/ wie kanstu
 daran zweifeln/ dan dein Gott ist gütig/ auff seine
 Güte kanstu dich sicherlich verlassen/ er ist warhaff-
 tig/ darumb wird er dich erhalten/ er ist allmächtig/
 darumb wird er dich stärcken. Ach so halte fest an
 Gott/ wancke nicht in deinem Leiden: den gleich wie
 das Gold durchs Feuer/ so müssen alle so Gott ge-
 fallen/ durchs Feuer der Trübsahl bewäret werden.
 Sir. 2. wan einer in einer öffentlichen Schlacht mer-
 cket/ das der Feind hart auff ihm dringet/ und es
 schierst scheint/ er sey ihm nicht bestand/ so läst er doch
 den Mut nicht sincken/ bevor aus wen er einen gu-
 ten Hinterhalt weiß/ also auch mein Christ/ heist es
 grosse Macht und viel List des Satans grausame Rük-
 stung ist/ auff Erden ist nicht seines gleichen/ so sol-
 stu darumb nicht verzagen/ den eine feste Burg ist un-
 ser Gott/ eine starke Wehr und Waffen/ je größer
 Noth/ so heist es/ er hilfft aus Noth/ der fromme ge-
 treue Gott/ seine Güte wird wunderlich helfen/ sei-
 ne Warheit wird schützen/ seine Allmacht wird stär-
 cken/ wer nur hoffet in Gott und ihm vertrauet/ der
 wird nimmer zuschanden/ und wer auff diesen Fel-
 sen bauet/ ob ihm gleich gebet zuhanden/ viel Unfall
 hie/ hab ich doch nie den Menschen sehen fallen/ wer
 sich verlest auff Gottes Trost/ Gott hilfft seinen gläu-
 bigen allen. Dieses rodet dir keine Vernunfft/ kein
 Wahn und eitele Meinung. Ach nein! sondern eine

innerliche geistliche Stimme Gottes/ ja/ die rechten
 holdseligen Lippen Jesu/ die erquicken dich so süß/
 diß sen der rechte weg zur Seligkeit/ also im glauben
 ritterlich ringen/ durch Tod und Leben zu JESU
 dringen/ da ist das Gegenwertige dieser Zeit Leiden
 überwinden/ und das künfftige erhalten/ die ewige
 Freude und Herlichkeit/ welche Gott an allen auser-
 wählte will offenbahret wissen/ das ist die köstliche Ben-
 lage/ die uns der Herr verwahret bis auf jenem tage/
 und also durch den Glauben gekämpfet/ die köstliche
 Benlage erhalten der Wohlgebohrne Hr./ Hr. Jacob
 Casper Bähre/ auf Käpeliñ und Teutendorff Erb-
 herr/ dan da kans nicht fehlen/ wer also mit ihm nicht
 aufs gegenwertige sihet/ das er in langwirigen Trüb-
 sabilen mochte den Muth snacken lassen/ sondern
 weiter sich strecket nach den vorgesteckten Ziel/ nach
 dem edlen Kleinod/ dem ist die köstliche Benlage gewis/
 die Krone der Gerechtigkeit/ welche der Herr JESUS
 geben will allen denen/ die seine Erscheinung lieb ha-
 ben/ und wen der Wohlgebohrner Herr nicht immer
 weiter auf den erwünschten Ausgang seines Leidens
 gesehen/ unmöglich in so grosser Gedult alles über-
 wunden/ hat er nun hie zu Mara das bittere Wasser
 getruncken/ so besitzet er nun das erwünschte Ca-
 naan/ hatte die Hitze der Trübsahl der langwirigen
 Kranckheit ihn ganz abgemergelt/ so ist er nun aus
 allen Trübsalen gerissen/ seine Kleider heil gemacht im
 Blut des Lambs/ mit einem Wort/ alles überwunden/
 wollgekämpfet und Glauben behalten/ nun ist ihm
 auch

Chriftliche

auch bengelegt die Krone der Gerechtigkeit/ welche ihm Jesus Christus der gerechte Richter gegeben hat/ auch allen denen/ die seine Erscheinung lieb haben/ an jenem Tage geben wird. Und damit wir in Glauben dazu gerüstet/ so wollen wir aus den Verlesenen paulinischen Worten uns vorstellen/

Wie aller Christen höchster Ruhm in dem bestehet nicht allein aufs Gegenwertige/ sondern aufs künftige zu sehen.

Wunsch.

Hilff/ das ich ja nicht weiche
Von dir/ Herr Jesu Christ/
Den schwachen Glauben stärke
In mir zu aller frist/
Hilff mir ritterlich ringen/
Dein Hand mich halte fest/
Das ich mag frölich singen
Das consummatum est!

Anlangend unser vorgenomenes Hauptpunctlein/ da wir besehen wollen/ das der Christen Höchster Ruhm bestehe nicht auf das Gegenwertig/ sondern auf das künftige zusehen. So bleibet gewiß/ das der Mensch die allerelendeste Creatur unter der Söhnen/ so

langer er das Gegenwertige allein betrachtet/ dannen-
 hero Paulus recht saget/ hoffe ich allein auf Chris-
 tum/ in diesem Lebē/ so bin ich der allerelendeste unter
 allen Creaturen/ ich meine/ Paulus hat es auch woll
 erfahren/ dan hat je einer etwas im Leiden ausge-
 standen/ so hat er es empfunden/ ist dis ihm nicht ein
 grosses Leiden und schwere Trübsahl gewest/ wan er
 zweymahl gen Rom gefänglich geführt worden.
 Erstlich im andern Jahr des Käisers Neronis/ ehe
 und bevor derselbe so gar verruchet ward/ im Jahr
 der Geburch Christi 58. wozu er selbst Anlas gab/
 als er bey der Anklage der Juden vor dem Landpfle-
 ger Festo sich auff dem Käiser berufft/ auch an dens-
 selben appellirte, Wie zuleien Apostel Geschicht 25.
 In welchem Gefängniß er auch biß ins dritte Jahr
 behalten/ jedoch mit sonderlicher grosser Fretheit/
 weil ihm der Unterhauptman Julius woll wolte/ Ap-
 postel Geschicht am 27. daß ein jeder zu ihm kommen
 könnte/ predigte auch in diesem seinen Gefängniß und
 lehrete mit aller Freudigkeit unverbotten von dem
 Herren Jesu/ Apostel Geschicht am 28. den ob er schon
 eine zeitlang gebunden war/ so war doch Gottes
 Wort nicht gebunden/ sondern war frey 2 Tim. 2.
 Und von diesem seinem ersten Gefängniß zu Rom mel-
 det er selber: in meiner ersten Verantwortung stund
 niemand bey mir/ sondern verliessen mich alle/ es
 sen ihnen nicht zugerechnet/ der Herr aber stund bey
 mir/ und stärckete mich/ auff das durch mich die Ge-
 rechtigkeit bestäriget würde/ und alle Heiden höreten/
 und

und ich bin erlöset von des Löwens Rachen 2 Tim. 4. Wann er nun nach verfloffenen zwey Jahren wieder auff freyen Fuß gestellet/ hat er in die Neun Jahr die Lehre von Jesu dem gecreuzigen ganz eiferig wider getriben/ und ganz Hispaniam/ und andere Orter damit erfüllet. Aber darauff zum andern mahl dem Känser Neroni gefänglich übergeben/ als ihm nun Paulus nichts anders vorstellte/ er würde dißmahl mit dem Leben nicht davon kommen/ so spricht er in den verlesenen Worten: Ich werde schon geopfert. In der Grund-Sprache befinden wir das Wörtlein *σπένδομαι* welches nicht ins gemein von allen Opfern gesaget wird/ sondern allein von Tranck-Opfern/ dem Herren gegossen/ entweder von Del 1 Buch Mose 25. oder vom Wein 3. Buch Mose 23. oder vom Wasser/ wie König David das Wasser/ so die dreyn Helde/ welche ins Lager der Philister gebrochen/ aus dem Brun zu Betlehem unter dem Thor geschöpffet hattē und ihm zubrachten/ nicht tranck/ sondern dem Hrn. goß/ wie zu lesen 2 Sam. 23. und schliesse ich aus dem Wörtlein so viel/ das ers eigentlich gewußt/ durch Gottes Offenbarung/ nicht weniger als der Apostel Petrus/ der von seinen Tode schrieb: Ich weiß/ das ich meine Hüften bald ablegen werde/ wie mir dan auch der Herr Jesus offenbaret hat 2 Pet. 1. Wan dan nun solches Tranckopfer von den heiligen gebraucht ward/ den Bund mit dem Herren getroffen damit gleich zu bekräftigen/ so will Paulus so viel/ würde gleich Nero sein Blut vergiessen/ so tröstete

Beich-Predigt.

Frete er sich/ das es die rechte Bestätigung wäre des-
sen/ was er biß hieher gelehret und geprediget von
Christo/ und wolte also mit seinem Blute es versie-
gelt wissen/ darumb ist er uner schrocken/ sondern freu-
ete sich vielmehr/ das er lenden würde un erstatete an
seinem Fleisch/ was noch mangelt an Trübsal in Chris-
to für seinen Leib/ welcher ist die gemeine. Coloss. 1.
ob nun voll unser in Gott selbiger Herr Bähre solcher
Art nach mit Paulo nicht geopfert/ so werden alle/ die
in seiner drey und zwanzig wöchigen Kranckheit mit
ihm umbgegangen das Gezeugniß geben müssen/
das er bald im Antritt seiner Kranckheit sich dahin
besessen/ ein rechtschaffenes Opfer seinem Gott zu
seyn. Und da man freylich nicht meinen möchte/ als
wäre es eine Kranckheit zum Tode/ so lies der Seh-
lige Herr sich dennoch nicht anders mercken/ als sagte
ihm das Herz es zu/ er würde nicht mit dem Leben
davon kommen/ darumb besesse er sich ein schönes
Opfer seinem Gott zu seyn/ in Herzlicher Busse/ wan
er zu unterschiedenen mahlen in seiner drey und
zwanzig wöchigen Kranckheit seine Sünden herzlich
Ach jeder zeit mit trähnen erkandte und bekandte/ das
Opfer brachte/ das Gott gefelt/ das busfertige zer-
schlagene und zerknirschte Herz si. Psalm/ und den
diß Opier auff Christum Jesum legte als das rechte
Lamb Gottes Joh. 1. und als er diesen nun so fest an
seiner Selen gesetzt/ so wolte er auch nichts mehr von
diesen Zeitlichen wissen/ dan ich weiß die Zeit meines
Abscheidens ist verhanden. Ach wie sehnete er sich
dabin/

Christliche

Dahin/ dan wiewoll dem/ der es mit mir gesehen/ das
Hertz waltet/ wie kurz für seinem seligen Abscheide
Der selige Herr mit seiner Eheliebsten in herzheli-
cher Liebe sich gelehret/ da er woll bedachte/ das es ih-
rentwegen dienlicher wäre/ im Fleisch zu leben/ dar-
umb lag ihm beides so hart an; allein wan er seine E-
heliebste Gott empfohlen/ hies es nicht anders: ich
habe lust abzuscheyden/ und bey Jesu zu seyn Phil. 1.
Danes merckte der selige Herr gahr woll/ das nun-
mehr alle seine Kräfte ihm wären entgangen/ so
würde da seyn die Zeit/ die Gott ihm gesetzt hätte zu
sterben/ wie uns allen dieses noch fürhält/ da allen
Menschen gesetzt einmahl zu sterben/ darnach das
Gerichte Ebr. 9. und wünsche nichts lieberes/ als das
wir alle solche Freudigkeit und Herzliches Verlang-
en nach einem seligen Ende haben. Und mein Hertz ich
halte/ du wirst auch kein bedencken hiebey tragen/
den betrachte das Gegenwertige/ fühle was du an
dir/ mercke was dich zusetzet / erkenne was dich
schwer drücket. Paulus trifft den Wechsel woll/ weil
er wol merket/ das sein seliger Tod nicht anders/ dan
eine rechte Aufspannung und selige Auflösung/ dar-
umb er sich so willig dahin erkläret/ dan was spricht
Paulus von seiner Zeit/ welche er in seiner Sterblich-
keit gebrauchet/ ich habe einen guten Kampff gekäm-
pft; Paulus weis woll/ wie er in seinem Ambt für
Gott gewandelt/ das er darinnen getreu/ und in sei-
nem Leben Christlich und unsträfflich/ nicht als wil
Paulus sich herfür thun/ ein Ansehen für Menschen
zuba-

E

zuba-

Leich Predigt.

zuhaben/ nein/ er ist dem Ehrgeitz und eitelm Ruhm von hertzen feind gewesen/ wie wir das aus der Vermahnung an die Galater am 6 cap. zuersehen haben/ da er ihne woll fürstellet/ sie sollen nicht eiteler ehrgeitzig seyn/ sondern er wil ihm und uns allen nur vorstellen/ was unser Leben sey/ das in Bestundung des Jammers und Trübsahls/ ja der grossen Gefahr/ wir immer weiter ouff den herlichen Wechsel und erwünschten Ausgang sehen sollen/ dan nimmer redet der Apostel Paulus von einem leiblichen Kampf/ wie etwa einer mit einem andern gekämpfet/ oder wie die Fechter auff der Fechterschulen umb ein Crängelein mit einander gestritten/ Mein/ Ach nein/ sondern er versteht den Kampf wieder geistliche und leibliche feinde. Ich bekenne gern/ mancher erwirbt einen grossen Ruhm/ wan er im leiblichen Kampf wieder seine Feinde wol gehalten denselbigen aus dem Felde geschlagen/ und überwunden/ so kömpts nicht bey dem Ruhm der geistlichen Kämpfer/ derer Ruhm ewig/ weil Gott gegeben hat den Sieg/ das sie in der Glaubens überwindung erfahren/ das Gottlichkeit mächtiger den alle Dinge Sap. 10. es möchte ein einfeltiges Herz vielleicht sich wundern/ das wen es höret/ wie Paulus müssen streiten mit den falschen Aposteln/ mit grausamen Tyrannen/ mit andern gottlosen Leuten/ mit wilden Thieren als zu Epheo 1 Cor. 15. darüber er dan zuvielenmahlen in leibes und lebens Gefahr geraten 2 Cor. 11. ja was sage ich/ hat ihn des Satans Engel nicht so hart zugesetzt/ daß
er

er ihn mit Fäusten geschlagen 2 Cor. 11. ich geschweige/
wie sein eigen Fleisch und Bluth so hart zugesetzt/
das er klaget Röm. 7. das Gute/ das ich will/
das thue ich nicht/ sondern das Böse/ das ich nicht
will/ das thue ich. Ich elender Mensch/ wer wird
mich erlösen von dem Leibe dieses Todes; ist nun
das/ was so beschwerlich/ gut zu achten? In mein
Herz/ Paulus siehet auff dem/ welcher ihn auff dem
Kampf-Platz führet/ das ist nun der Liebe GOTT/
welcher allein gut ist/ Matth. 19. darumb er nachdenck-
lich redet Ebr. 12. lasset uns lauffen durch Gedult in
den Kampff/ der uns verordnet ist/ und auffsehen
auff Jesum den Anfänger und Vollender des Glau-
bens. Es ist aber der Christen Kampff ein guter
Kampff/ weil er wieder alle unsere abgesagte Feinde
gerichtet ist/ und endlich weil er ein erwünschtes En-
de nimpt/ an ihm selbst ist der Kampff hart genug.
Die Henden haben von dem Hercule geschrieben/
das/ wan er dem greulichen und erschrecklichen Thier
Hydra genandt/ kaum einen Kopff abgehauen/ so
sind bald 3. andere Häupter gewachsen: wer mercket
es im Christenthumb nicht/ das er gleich diesen dreis-
köpfigen Feind für sich hat: Teufel/ Welt und sein
eigen Fleisch und Blut/ dan das müisset ihr wissen/
das es euch gegeben/ umb Christus willen zu thun/
das ihr nicht allein an ihm gläubet/ sondern auch
umb seiner Willen leidet / und habet denselbigen
Kampf/ welchen ihr an mir gesehen und gehöret
Phil. 1. hierin folgen nun alle Kinder Gottes nach.

Leich-Predigt.

David spricht im 3. Psalm. Ach Herr/ wie ist mehr
ner Feinde so viel/ und setzen sich so viel wider mich;
wan einer einen für sich siehet/ der ihm weit in der Stär-
cke überlegen und soll es mit dem wagen/ ja wer
auch dreyn über einen kommen/ so erschricket er bald/
was den zubefrembden/ das uns ein schrecken ankome-
me/ wan wir die Macht und Anzahl unserer Feinde
uns vorstellen. Höre einmahl/ wie groß ist die
Macht dieser deiner Feinde. Der erste Feind ist
der Teuffel/ der ist der brüllende Löwe/ und suchet
dich zuverschlingen/ er achtet Eisen wie Stroh und
Erg wie Sawholz/ dannhero Paulus saget in
seiner Epistel an die Epheser am 5. wir haben nicht
mit Fleisch und Bluth zu kämpfen/ sondern mit Für-
sten und gewaltigen/ neulich mit den Herren der
Welt/ die in der Finsterniß dieser Welt herrschen/ mit
den bösen Geistern unter den Himmel; der ander
Feind als die Welt/ der wird dir auch gnug zuschaf-
fen geben/ dan die Welt ist eine Braut des Teuffels/
sie liegen beyde unter einer Decken. Warlich die
Kinder dieser Welt sind keine gute führer/ sondern
Verführer/ keine wahre Lichter/ sondern Irlichter/
Johannes saget in seiner ersten Epistel am 5. Cap.
heiliget gang und gar im argen. Ach ich meine/ du wirst
mercken/ das die Welt eine Residents Stadt und fe-
ster Sitz aller Bosheit/ wan Gott nicht noch wenig
lies über bleiben/ so wären wir alle wie Sodom und
Gomorra/ saget Esaias am 1. Cap. was findestu in
der Welt/ Caius Herz/ Doegs Zunge/ Joabs
Gruß/

Grusz/ Juda Ruf. Und möchte Gott dir die Augen öffnen/ so würdestu befinden/ mit lautern Stricken den Erdboden angefüllt; dabero die Christliche Kirche jaget: mir hat die Welt trüglich gericht mit Lügen und mit falschen Gedicht/ viel Neß und heimliche Stricke/ Herr nimb meiner wahr in dieser Gesfahr / behüt mich für falschen Lücken. Der dritte und letzte Feind ist unser eigenes sündliches verderbtes Fleisch und Bluth/ dieser ist uns fast der ärgeste/ weil er seine giftige Angel mit Honig-süßen Worten bedocket hat/ er heist zu thun/ was gelüftet/ nach Lust leben/ heist herrlich leben/ aber höre/ thustu/ was dir gelüftet/ so mustu leiden/ das dir nicht gelüftet/ das Ende ist der Todt; dan behalte was Paulus sagt/ so wir nach dem Fleische leben/ werden wir sterben müssen / aus seiner Epistel an die Römer am 8. Cap. in ansehung nun dieser mächtigen Feinde/ möchte einem woll die Hautschüttern/ aber getrost her an/ mit der Christlichen Kirchen gesprochen:

Mein Gott und Schirmen steh mir bey
 Sey mir ein Burg/ darin ich frey
 Und ritterlich mög streiten
 Wieder all mein Feind
 Dem gar viel seind
 An mir auff beyden Seiten.

Leich-Predige.

Wan ein Kriegesmann in alten zeiten im Krieg ziehen wolte/ hat er sich umbgesehen nach einem starcken Schild/ den ihm sein Feld-Obrister gegeben/ womit er die Pfeile auffgefangen/ also Christfromme Herzen/ wird unser Himlischer Feld-Obrister Christus Jesus uns in seine Geistliche Rüstkañer führen/ woraus er uns Rüstung und Gewehr geben wird/ wieder diese unsere drey mächtige Feinde zustreiten/ darumb vermahnet Paulus in seiner Epistel an die Epheser. am 6. Cap. seid starck in dem Herren/ und in der macht seiner starcke/ ziehet an den Harnisch Gottes/ das ihr bestehen könnet/ gegen alle listige Anläuffe des Teuffels/ stehet umbgürtet eure Lender mit Wahrheit/ und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit/ und an Beinen gestiefelt/ als fertig zutreiben das Evangelium des Friedens/ damit ihr bereit seyd/ vor allen Dingen aber er greiffet den Schild des Glaubens/ mit welchen ihr auslöschet könnet alle feurige Pfeile des bösewichts/ und nehmet den Helm des Heils und das Schwerd des Geistes/ welches ist das Wort Gottes. En es sey nun der Feind der leidige Teuffel mächtig/ hie seyn wir mit solchem Gewehr; versehen. Wan wir damit im Glauben gerüstet/ leicht wir ihn überwinden/ und das Feld behalten/ und thut es der liebe Gott dem Teuffel zu Troß und Spott/ das er durch einen ledigen Erdkrug des menschlichen Körpers/ und durch eine kleine Fackel des Glaubens und durch die für der Welt geringe und unansehnliche Posajunen des Gebets/

Christliche

bets/ die Hellsche Midianiter/ und alle ihre Macht zu Boden schläget. Wan nun also der erste Feind er-
leget/ wie wirstu den andern begegnen? so kanstu nicht
besser thun/ deine Seele zuerretten/ nicht in dem
sündlichen Sodom lang bestehen zu bleiben/ welches
nun geschicht/ wen du der Welt dich nicht gleich stel-
lest/ wie Paulus vermahnet Röm. 12. Cap. Nicht so
verleugne nun alles ungöttliche Wesen/ alle weltliche
Lüste/ lebe züchtig/ gerecht und gottselig Tit. 2. zibe ja
nicht an das frembde Joch der Ungläubigen/ was
hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß/
wie stimmet Christus und Belial überein; mustu
dan auch das gänglich halten mit dem dritten Feind/
wie kanstu den besser begegnen/ als das du den ge-
treuen Rath des Apostels Pauli ergreiffest / dein
Fleisch und Blut zu Creuzigen mit allen sündlichen
Lüsten und Begierden Gal. 5. mit einem Wort/ seuff-
zestets mit der Christlichen Kirchen.

**Steur und wehr allem Fleisch u Bluth
Das o Herr wieder deinen Willen thut.**

Nun müssen wir also wieder unsere Feinde stre-
cken/ so hat es unser Sehtiger Herr Wahre darge-
than/ und machte er es als ein rechtschaffener Sol-
dat/ wan er siehet/ das er doch auff dem Platz bleiben
muß/ so viel tapfer sich hält/ auff das er dem Feinde
eines nach dem andern/ noch zuletzt möge bekome
men/

men/ das kontestu aus dem schließen/ das alle seine
Feinde überwunden/ das es immer hies: meinen JE-
sum laß ich nicht/ ob gleich der Todt mir das Herz
zerbricht/ Und abermahl:

Nun meine Kräfte sich brechen
Mein Odem geht schwer aus/
Ich kan kein Wort mehr sprechen/
Herr Jesu nim meinen Geist auff.

Wan er nun so ritterlich gekämpfet/ so ist er auch
der freudige und beständige Läufer nach dem er-
wünschten Ziel geblieben/ das er wollt mit Paulo sa-
gen mag/ ich habe den Lauff vollendet; der Lauff der
Christen ist nicht einer ley/ da ist unser Lebens-Lauff 2.
unser Berufs-Lauff 3. der Lauff unsers Christen-
thums: Im Lebens-Lauff hat ein jeder Mensch
sein gewisses Ziel/ dannenher spricht Hiob. 14. Cap.
Der Mensch hat seine bestimmte Zeit/ die Zahl seiner
Monden stehet bey dir/ du hast ihm ein Ziel gesetzt/
das wird er nicht übergehn/ und das dieses David
stets bedencken möchte/ so bat er: HERR lehre doch
mich/ das ein Ende mit mir haben muß/ und mein
Leben ein Ziel hat/ und ich davon muß 39. Psalm.
Der Berufs-Lauff ist der/ das ein jeder wandele wie
ihnder Herr beruffen hat/ wie Paulus vermahnet
1 Cor. 9. der Lauff des Christenthumbs ist der/ das
ein

Christliche

ein Christ sich halte und richte nach Gottes Wort/
dan wan du Herr mein Herz tröstest/ so lauffe ich
den Weg deiner Gebot/ spricht der König David im
no. Psalm. Alles dis hat nun unser Sehliger Herr
Währe betrachtet: in seinen Beruffs-Lauff war er
recht teutsch/ auch treu und ohn falsch/ in seiner
Kranckheit merckte er bald/der Lauff wäre vollendet/
das Ziel seines Lebens wäre herankommen. Ach so
sah er nicht lang mit Loths Weib zurück nach dem
Zeitlichen: Buch Mose am 19. sondern da lieffer recht
in seinen Christenthumb/ als ein schwachtendes
Hirschlein nach den gnaden Brunnlein Gottes/ da es
hieß: wie der Hirsch schreiet nach frischen Wasser/ so
schreiet meine Seele Gott zu dir/ meine Seele dürstet
nach Gott/ nach dem lebendigen Gott/ wen werde ich
dahin kommen/ das ich Gottes Angesicht schaue?
dan wie ein Wandersmann herzlich froh/ wen er
nach seiner abgelegten Reise glücklich zu den seinigen
kômpt/ so lieb war dem Sehligen Herren Währen/
das er solte ausgespannet werden/ und zu seinen Jesu
kommen/ dan ob woll Gott mit seinen reichen Se-
gen ihn hatte angesehen/ so erinnerte er sich doch/das
er doch nicht anders dan ein Pilgrim/ Gast und
Fremdling auff Erden wäre/ und so manchen Tag
er auff Erden gelebet/ so manchen wäre er auch sei-
nem Endenäher kommen/ und war von Herzen froh/
das nun das erwünschte Stündlein heran/ da die
irdische bauwürdige Hütte seines Leibes solte zerbro-
chen werden/ das er vor sich finde das Haus im Him-
mel

D

mel erbauet / ihm die beständige Wohnung bereitet / da
 hat er dan rechtschaffen Glauben gehalten / und wie
 Paulus Treu und glaube bewiesen / wird sein Nach-
 folger unser Selziger Herr Bähre geworden seyn.
 Wen wir aber die Worte Pauli recht ansehen / so ste-
 cket darein eine feine Gleichniß / genommen von ei-
 nem Krugesmann oder Soldaten. Ein erworbener
 Soldat muß auff den articuls-Brieff schweren / das
 er seinem vorgefetzten Feld-Obristen will treu seyn /
 mit den Feinden nichts zuthun haben / unter der
 Fähnlein streiten / Gut und Blut auffsetzen. Pau-
 lus der kaus von ihm mit Wahrheit sagen / ich habe eine
 gute Ritter schafft geübet / Glauben und gut Gewis-
 sen behalten 1 Tim. 1. dannenhero Timotheum eben
 dazu ermahnet / kämpfe / spricht er / einen gute Kampf
 des Glaubens / er greiffe das ewige Leben / dazu du
 auch beruffen bist / das heist dem Herren würdiglich
 wandeln zu allen gefallen / fruchtbar seyn in allen
 guten Wercken / und wachsen in der Erkänntiß Got-
 tes und gestärcket werden mit aller Krafft / nach sei-
 ner herlichen Macht in aller Geduld und Langmütig-
 keit mit freuden Colos. 1. Cap. und eben das haben
 wir an den Selighen Herren Bähren gesehen. Ach
 wie treu blieb er seinem Jesu / was in der Welt / ver-
 achtete und verlachte er / ja alles hielt er für Roth / blos
 das er allein seinen Jesum gewinnen möchte. Ich fra-
 ge euch alle / welche re. enst mir mit ihm umbgegan-
 gen / was habet ihr aus des selighen Herren Muns-
 de etliche Tage für seinem selighen Ende gehört / als
 mein

mein Ieſu/ mein Ieſu/ das heiſt mit Aſſaph geſprochen aus dem 73. Pſalm. Herr Ieſu/ wan ich nur dich habe/ ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden/ und wan mir gleich Leib und Seel verſchmachtet/ ſo biſtu doch meines Herzens Troſt und beſter Theil. Darauff hörete er auch bald die fröhliche Stimme ſeines Gottes/ en du fromer und getreuer Knecht/ du biſt über wenigen getreu geweſt/ ich will dich über viel ſetzen/ gehe ein zu deines Herren Freude Matth. 25. da er dan jeho ewiglich lebet/ und empfangen hat ein herliches Reich/ und eine ſchöne Krone von der Hand des Herren/ Buch Weiß. und eben diſes iſt/ womit Paulus im Glauben ſich getröſtet/ wenes heiſt: hinfort iſt mir bezeuget die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der Herr an jenen Tage/ der gerechte Richter geben wird/ nicht mir allein/ ſondern auch allen/ die ſeine Erſcheinung lieb haben. Das iſt nun aller Chriſten höchſter Ruhm/ wan ſie ſo mit Paulo weiter auff's künfftige ſehen. En ſo verdriesslich diſ Leben/ ſo er freulich jenes/ hie die Tränen Sat/ dort die freuden Erndte. Salomo der weiſe König ſpricht in ſeinen Sprichwörtern am 14. Cap. auff Leyd folget Freud/ und der Gerechte muſ viel leiden/ aber der Herr hilfft ihm aus dem allen 6. Pſalm. da kommen die Erlöſeten des Herrn gen Zion mit jauchzen/ ewige Freude wird über ihrem Haupt ſeyn/ Freud und Wonne werden ſie ergreifen/ und ſchmerz und ſeuſſen wird weg muſſen. Wie ſpricht nun Paulus davon in dem verlesenen Worten: hinfort iſt mir

Leich-Predigt.

ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit. Da ist das erfüllet/ was die Christliche Kirche sagt/ ihr aber werdet nach dieser Zeit mit Christo haben die ewige Freud/ dahin sollt ihr gedencken/ es lebt kein Mann/ der aussprechen kan die Glori und den ewigen Lohn/ den euch der Herr wird schencken. Nun liebe Seele/ meinstu nicht mit Paulo/ das aller dieser Zeit Leiden nicht werth sen der Herligkeit/ welche an dir soll offenbaret werden/ dan da alles überstanden/ und Treu und Glauben behalten/ so soll dir bengelegt werden die Krone der Gerechtigkeit. Wir lesen von den Römern/ das sie nach Unterscheid des Verdienstes und er haltenen Sieges/ Kronen aus getheilet. Dan da hatten sie Coronam Triumphalem, welche war anfangs aus Lorbeer-Laub geflochten/ nachgehends aus Golde gemacht/ und ward gegeben dem Feldherren oder Generalen/ wen er den Feind geschlagen und überwunden. Sie hatten 2. Coronam obsidionalem, von denselbigen Blumen und Grase/ welches an dem Orth der Belägerung gewachsen/ geflochten/ und ward dem gegeben/ welcher irgend eine Stad/ oder Schloß/ von einer harten Belägerung entfrenet hatte. Sie hatten 3. Coronam civicam, aus Eichen-Laub geflochten/ welche ein Bürger dem andern gab/ und frigete derjenige/ der seinen Mitbruder aus todes Gefahr/ oder aus einē Gefängnis errettet hatte. Sie hatten 4. Coronam muralem, eine Krone aus Gold gewircket und gab der Feldherr dieselbe dem/ der im Sturm zu erst die Mauern erstiegen/

Chriftliche

gen/ und in die Stadt gedrungen. Sie hatten für 5. Coronam castrensem, eine Krone/ welche auch von Gold gemacht/ und ward gegeben dem/ welcher zu erst in des Feindes Lager gerissen/ und dasselbe eingenommen. Sie hatten endlich 6. Coronam navalem, eine Krone gleichfals aus Gold/ und ward gegeben/ bey einer Seeschlacht/ dem/ der zum ersten der Feinde Schiffe erstiegen/ und sich deren bemächtiget. Ob nun woll solche Römische Kronen ein herlich prächtig Ansehen hatten/ für Menschen Augen/ so waren sie doch nur von Menschen Händen gemacht und wie der Meister/ so ist sein Werck: vergänglichher Mensch machet diese/ so ist sein Werck auch vergänglich; diese aber/ davon Paulus gedencket/ ist uns von Gott selbst zubereitet und hat daran sein Sohn/ unser Heyland alleine gearbeitet. Jene Krone brachte zeitliche Ehre/ diese aber ewige/ als gerechtigkeit/ Leben und Seligkeit. Jene hatte mancher in großen Ansehen bey Menschen aber mit höchster Ungnade bey Gott: Diese aber ist nicht anders als lauter Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Jene hatten die Heyden im Unglauben/ und ohn Erkänntiß des waren Gottes/ diese aber haben glaubige Christen in wahren Glauben und Erkänntiß Gottes/ so/ das sie ein Geist mit ihm werden. Wie Paulus redet in der ersten an die Corinthen 6. wan ich ansehe die heilige göttliche Schrift/ so wird unter einer Krone viel fürgebildet. Salomon schätzet den witzigen eine Krone/ in dem sie forsichtiglich handeln Jerem. 14.

Leich-Predigt.

David heist die Krone den Schutz Gottes/ indem der Herr segnet die Gerechten/ und krönet sie mit Gnaden/ wie mit einem Schild. Paulus achtet die Krone eine Ehre und gnaden Belohnung aller Kinder Gottes 1 Cor. 9. und eben diß will auch Paulus inden jetzt verlesenen Worten/ wan er spricht/ es ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit. Es war eine prächtige Krone/ welche dem König David auff sein Haupt gesetzt ward/ die am Gewicht ein Centner Goldes hatte/ und Edelgesteine 2 Sam. 12. aber was bey dieser Krone/ diß ist die Krone der Ehren/ wie sie Paulus fürstellet in seiner ersten Epistel am 5. es ist die Krone des Lebens/ wie sie der Heiland nennet Apoc. 5. hie folget nun sein der erwünschte Ausgang worauff alle Christen leben/ da sie nicht zweifeln/ auff die Arbeit komme der gnaden-Großsche/ auff den Kampff die Krone; wen ein untüchtiger fauler Kriegesmann eine Krone trägt/ wird er von jederman verspottet/ der aber ist ehrlich gekrönet/ dem die Tugend krönet/ zur Tugend gehöret nun Mühe/ die Mühe aber macht die Hoffnung der Krone süß und leicht. Nachdencklich nennet Paulus diese Krone eine Krone der Gerechtigkeit/ nicht wegen unsers Verdienstes/ sondern wegen Christi gnaden-Wercks/ und wegen Gottes Väterliche Verheißung; dan da Christus durch sein theures Verdienst/ Leiden und sterben sie erworben/ so schmücket er damit aus Gnaden alle seine gläubige Kinder/ Da sie im Glauben an ihm halten als ihren Herren/
der

Christliche

der die Gerechtigkeit selber ist Jerem. 23. bekandt ist
es/eine Krone wie prächtige sie gemacht werde soll/
jekünstlichem Meister muß sie haben/ ja desto mehr
Mühe un Arbeit erfodert sie. Bendes wirstu an dieser
Krone mercken; wer kan sie besser bereiten/ als der die
Weißheit selbst/ was kostet mehr Mühe und Arbeit/
als die mit Blut vergiessen und todt versigelt ist/ dan
solte ich und du mit der Krone gezieret seyn/ so wird
sie erst durch die stachliche Dörnigte Krone erwor-
ben/ und da sie nun so viel gekostet/ übertrifft sie bey
weit allen andern/ und ist tausendmahl besser/ prächt-
tiger und herrlicher/ als alle weltliche Keyser und Kö-
nigliche Kronen. Wann in dieser Welt einem eine
schöne güldene Krone auffgesetzt ist/ dieser hat den
herrlichsten Schmuck an seinen Leibe/ dan er traget ei-
nen Könighchen oder Käyserlichen Ornat und Zierde/
aber was dabey in diesem Ornat gezieret/ mit dieser
Krone als Priester und Könige für Gott zu prängen/
nichts höhers/ nichts bessers/ nichts erfreulichers er-
wünsche ich/ dan ich weis/ diese überkommen/ ist das
ewige Leben erhalten; darumb selig der Mann/ der die
Anfechtung erduldet/ dan nachdem er bewäret ist/
wird er die Krone des Lebens empfahen/ welche Gott
verheissen hat denen/ die ihn lieben Jacob 1. bekandt ist/
wie eine schöne Könighliche Krone eine ründe bey sich
hat/ da weder Anfang noch Ende ich mercke/ Ach die
mit dieser Krone geschmücket leben in ewiger Him-
lischer Freude und Herrlichkeit; ewig leben sie mit Gott
und allen Außerwehlten und zwar in unaussprechlich
Freude

Freude und Wonne/ da sie Gott anschauen von Angesicht zu Angesicht 1 Cor. 13. da sie Gott mit verkürzten Zungen rühmen/ loben und preisen/ und Freude die fülle und liebliches Wesen ihnen bereitet/ immer und ewiglich 16. Psalm. Eine Königlische Krone pffet auch mit schönen Kleinodien und Edelgesteinen gezieret seyn/ wie von König Davids Kron wir angeführet haben 2 Sam. 12. Ach wie herlich ist inwendig und außwendig diese Krone gezieret/ wie herlich glänzen die darein versetzte schöne Edelgesteine 1. inwendig ist sie gezieret mit vollkommener Heiligkeit und Gerechtigkeit. Und dannenhero nennet sie Paulus recht die Krone der Gerechtigkeit. Ach wer gestehet es unter uns nicht gern/ wie unser Glieder wir oft begeben zu waffen der Ungerechtigkeit Röm. 6. wir sauffen das Unrecht in uns wie Wasser Job. 15. ja mit einem Worte/ alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein beslecktes und besudeltes Kleid/ daherö wir alle Sünder/ und des ruhms mangeln/ den wir für Gott haben sollen Röm. 3. aber dieses alles abgethan/ wan im Glauben Jesu Gerechtigkeit ergriffen wir gerechtfertiget von allen Sünden heilig und rein erfunden werden/ ihm also zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm wollgefällig ist Luc. 1. Fürs ander ist die gläubige Seele mit dieser Krone angethan versehen/ ihrer Seelen nach/ mit vollkommener Wissenschaft und Weisheit; hie in dieser Welt ist unser wissen nur Stückwerck 1 Cor. 13. das meiste das wir hie wissen ist das geringste gegen das zurechnen/ so wir nicht

Christliche

nicht wissen/ ja es bleibet uns hie viel verborgen/ aber dort wird das Stück werck auffhören/ da werden wir alles wissen/ und wird uns nicht verborgen bleiben/ dan da werden wir alle von Herren gelehret seyn Es. 54. Und bey diesen wird fürs 3. sich auch finden die erwünschte Ruhe für unsere Seele/ da wir aus dem Joch gespannt/ die rechte Erquickung und beständige Ruhe für unsere Seele empfunden haben/ ins Leben getreten/ auff dem Kampfplatz gekommen/ wenig Ruhe/ nimmer Friede; dan der Mensch vom Weib geboren/ lebet eine kurze Zeit/ und ist voller Unruhe/ wie Hiob bezeuget cap. 7. aber dieses selig beschloffen/ mit der Krone geschmücket/ kein Feind uns mehr wird sagen/ un- plagen/ dan da singet man vom Sieg in den Hütten der gerechten/ da wohnet man im Hause des Friedens in sicherer Wohnung/ in stolzer Ruhe Es. 32. da ist dan der Seelen nach überkommen 4. vollkommene Freude; hie in dieser Welt gehet es nach dem gemeinen Sprichwort: keine Freude ohn Leid/ ja was sage ich/ was ist unser ganzes Leben anders dan Traurigkeit/ Sorge/ Kummerniß und Herzeleid/ aber dort werden wir uns freuen mit unaussprechlicher herrlicher Freude: Pet. 1. diß ist die Freude/ die niemand von uns nehmen wird Joh. 16. So herrlich nun an der Seelen inwendig mit dieser Krone wir geschmücket seyn/ so herrlich auch den Leib betreffend wir damit geziret; es befindet sich/ wan die Sonne mit ihrem Glantz scheint auff eine güldene Krone/ wie sie schön von sich stralet und einen hellen Glantz gibt/

E

Leich-Predigt.

gibt/ also werden wir auch im ewigen Leben leuchten wie des Himmels Glanz/ wie die Sterne immer und ewiglich Dan. 12. ja wie die Sonne werden wir leuchten in unsers Vaters Reich Matth. 13. dan der Herr Jesus wird unsern nichtigen Leib verklären/ das er ehlich werde seinem verklärten Leibe Phil. 3. da wird man nicht mehr mercken einige beschwerlichkeit/ Kranckheit und Gebrechlichkeit/ ja der Tod wird nicht mehr uns treffen/ dan da wird nicht mehr seyn der Todt/ noch Leid/ noch Geschrey/ noch Schmerzen/ Apoc. 21. D eine reiche Gnaden Belohnung/ dan hie ist ewige Gerechtigkeit/ unvergängliche Herrlichkeit/ und Himmlisches Leben. Als nun Paulus zu seiner Zeit solche erlanget/ so hat sie auch der wol selige Herr Bähre überkommen/ dan ob wol Paulus in diesem Leben gewesen/ da er dieses als schon überkommen ihn vorstellet/ so bleibet es die rechte Wirtz des Glaubens/ daß das futurum ihm so gewis/ als wäre es schon in præterito ihm geworden. Und überkommen gleichsam zu dreien unterschiedenen mahlen alle Kinder Gottes diese Krone in diesem Leben in der Hoffnung/ nach diesem Leben in der That selbst/ nicht allein der Seelen nach/ im Tode und bey unsern seligen Absterben/ wiewol nur inchoate, sondern auch endlich plenarie, was den Leib sampt der Seelen betrifft/ welche völigellübergebung folgē wird an jenem Tage. Dieselben nun wird geben der gerechte Richter/ dan so spricht der Apostel Paulus/ hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/ welche
mir

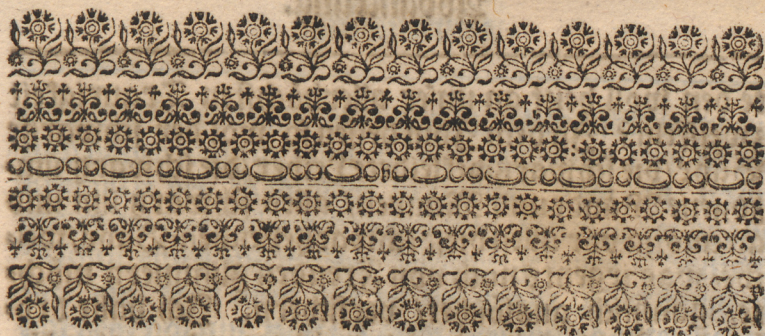
Christliche

mir der Herr der gerechte Richter geben wird/ das ist niemand anders als der Herr Jesus/ der ist von Gott verordnet ein Richter zu richten Lebendige und Todten Act. 10. derselbe wird bald erscheinen/ als der allgemeine Richter/ da wir werden sehn kommen des Menschen Sohn/ in den Wolcken des Himmels/ mit grosser Krafft und Herrligkeit Matth. 24. Und als er in den Tagen seines Fleisches nicht gerichtet/ nach dem seine Augen gesehen/ noch gestraffet/ nachden seine Ohren gehöret/ sondern hat mit Gerechtigkeit gerichtet die Armen/ und mit Gericht gestraffet die Elende im Lande Jes. 11. so wird er ja vielmehr alsdan/ Krafft seiner Barmherzigkeit und Gerechtigkeit einen jeglichen richten/ wie ers verdinnet Eir. 16. in der Welt findet man manche Ungerechte Richter/ wie jener war/ davon Christus saget Luc. 18. es war ein Ungerechter Richter in einer Stadt/ aber Christus ist ein gerechter Richter/ bey ihm ist kein Unrecht/ noch ansehen der Personen/ noch Annehmung des Geschenckes 2 Chron. 19. So laffet uns nun alle dahin trachten/ einen unsträfflichen Wandel zu führen/ weil wir zum Richter haben den/ der mit Gericht und Gerechtigkeit richtet/ und ohn Ansehen der Person richtet/ das wir die Krone davon bringen an jenem Tage/ diß ist der algemeine Gerichts Tag/ nach welchen keine Zeit mehr seyn wird Offenb. 10. es nennet aber der Apostel diesen Tag jenen Tag/ in Ansehung und Betrachtung seiner vielfältigen Predigten und Verkündigungen von diesem Tage/ als wan er spricht Apostel Geschicht am 17. Gott gebuht allen Menschen an allen Enden Buße zu thun/ darumb das er einen Tag gesetzet hat/ auff welchen er richten will den Kreis des Erdbodens in gerechtigkeit/ durch einen Mann/ in welchen ers beschloffen hat/ welches Tages er sich auch freuete wegen dieser Krone/ im Glauben/ und nennet sie seine Beylage/ da er schreibet. ich weis/ an welchen ich gläube/ und bin gewis/ das er kan mir in eine Beylage bewahren bis an jenem Tage 2 Tim. 1. da den Gott geben wird einen jeglichen nach seinen Wercken/ nemlich Preis und Ehre/ und unvergängliches Wesen denen/ die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben/ über denen die da zärtlich sind/ und der Wahrheit nicht gehorchen/ gehorchen aber den

unge.

Leich-Predigt.

ungerechten/ Ungnad/ und Zorn/ Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen/ die da böses thun Röm. 2. dis ist der Tag/ da wir dem Herren entgegen gezücket werden Ehes 4 da dan uns die Krone der Gerechtigkeit die Himmels-Krone gegeben und auffgesetzt/ da wir schön gezieret und geschmücket/ mit dem schönen weissen Kleid der Unschuld/ Gerechtigkeit und Seligkeit/ da ein jeder mit freuden jubiliren und sprechen wird aus dem 6. cap. Esaiæ/ ich freue mich in dem Herren/ und meine Seele ist frölich in meinem Gott/ den er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet/ wie einen Bräutigamb mit Priesterlichen Schmuck gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Wer wünschet nicht/ Flügel her/ das ich zu meinen Jesu mich schwingen/ und diese Ehren-Krone erhalte/ den ein jeder/ der im Glauben sich dahin sehnet/ soll sie überkommen/ weil Paulus nicht ihm allein dise vertribbet/ sondern allen/ die seine Erscheinung lieb haben. das sind alle Gläubige Kinder Gottes/ die Gott lieb haben und sein Wort/ ihr Leben darnach anstellen/ sie haben Jesum lieb/ und sind gewis/ das Christum lieb haben besser sey/ den alles Wissen Ephes. 3. und wan sie in der liebe Jesu also gewurzet/ so glauben sie an Jesum/ und beweisen ihren Glauben/ durch die Werke der Liebe gegen den nehesten/ und also stehen sie das Öl in ihrer Lampen brennend zu haben/ auff ihren Seelen-Bräutigamb zuwarten/ stets seuffzende: kom du schöne freuden-Krone/ bleib nicht lange/ deiner wartich mit Verlangen/ da haben sie ihre Häupter empor gehoben/ weil sie wissen/ das alsden ihre Erlösung sich nahet Luc. 21. und das alles wir woll an den seligen Herrn Bähren gemercket/ da er in so großer Geduld standhaftig ein selig erwünschtes Ende erwartet und sein letztes Wort wahr/ kom Herr Jesu/ komme/ ach verleihe beständigkeit zu meiner selen Seligkeit/ hilf Herr ritterlich ringen/ deine Hand mich halte fest/ das ich mag frölich singen das consummatum est. Der Herr Jesus regire uns nun alle/ durch den heiligen Geist/ das wir auch mögen einen guten Kampff kämpffen/ unsern Lebens-Lauff vollenden/ Glauben halten/ und die Krone der Gerechtigkeit erlangen/ Freude die Fülle haben/ und liebliches wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich/ Amen. Die Gnade unsers Herren Jesu sey mit uns allen Amen.



Volgebohrne Herrn/wie auch Volge- borne Frauen und Jungfrauen

WAn nach Limnæi Aussage schwarze Far-
be Traurigkeit bedeutet/ so ist gewis der
Heutige Tag höchst-traurig; Den so
bald ich meine Augen nur auffhebe/ er-
blicke ich so fort in unserm Wolseel. Was
pen den schwarzen Bähren am schwarzen Zeichen an-
geheftet/ welcher auch durch seine traurige Farbe
uns unser heutiges Leiden vorbildet.

Die Carthaginenser bezogen nach verlornen
Schlacht und versterbter Glückseligkeit ihre Mau-
ren mit schwarzem Gewand. Vielmehr mögen wir
nach Verlierung eines rechten Musters und Bey-
spiels der teutschen Redlichkeit/ des Volgebornen
Herrn Jacob Casper von Bähren auff Kemplin
Erbhern/ unsere Leiber mit schwarzen Tuch beklei-
den. Kaiser Severus erkante aus Begegnung eines
Mohren und nachfolgung eines schwarzen Opffer-
thiers seinen gewis bevorstehenden Tod. Wer sol-
te

3

te

Abdankung.

te den woll heut an unser allerhöchsten Traurigkeit zweiffeln? In dem Ihm dessen so wol der schwarze Bahr/die schwarz-bekleidete Leiber/die schwarz-umzogene Wände und Mauren/ alles schwarz um und an uns/ ja vor allen diese schwarze Zeichen Bahr/welche was irgents noch von Freuden glimmern möchte/ gänzlich auslöschet/ versichern. Ich habe droben der Redligkeit gedacht/ welche se und se unser Nation zugeeignet/ bey den Teutschen gleichsam ihren Sitz gehabt. Aber so vollkommen als sie von unserm höchst-seeligsten besessen/ so selten leider bey uns heutigen Teutschen zufinden ist. Derohalben wir billig dieses am Ende/ am hellsten scheinendes Licht betrauren/ und nur gewis davor halten können/ ob zwar nicht alle Redligkeit mit unsern Höchst-seeligsten/ wie alle Tapfferkeit mit dem Hector in Troja sich geendiget/ dennoch einen mehr als grossen Verlust anizo erlitten. Daher unser schwarze Bahr heute wol recht traurig erscheinet/ als der mit schwarzer Finsterniß umgeben/ von aller fröligkeit gleichahm entfernt/ heute dieses Hochadliche Wapen bekleidet. Und wie ihre Herzen/ Hochgeschätzte Anwesende/ über dieser schwarzen Traurigkeit fast erstarrt stehen; So mag unser Hochbetrübten Fr. Witben Herz nicht nur einmal/ wie dorten der Maria Medices über den sehr schmerzlichen Tod ihres Ehe-Herren/ sondern wol fast mehr als zweymal sich aus der gewöhnlichen Stelle heben. Zumahlen sie heut zum andern

Abdankung.

bermal Ihres Allerliebsten mus beraubet werden/
und dabey wol zweymal so viel verloren/ weil sie ein
Exemplar der Redligkeit verloren. Ich sage noch
malen ein Exemplar der Redligkeit/ welches der grosse
Ruhm eines Menschen/ geschweige eines Christen/
wie wol eben nicht allezeit die grosse Glückseligkeit
darbey/ darum wolte Kaiser Macrinus dorten lieber
glückselig/ als redlich geneset werden/ weshalben er
doch billig von Capitolino verpottet wird. Das aber
unser Höchsteeligster an sich gerne umgewendet/ und
lieber Höchst-redlich als glücklich genennet wis-
sen wollen. Den dieses zur Gnüge die schwarze
Farbe des im Wapen geführten Bahren anzeiget.
Schwarze Farbe hat man vor Alters der Sonnen
zugeeignet/ weil sie die menschlichen Leiber schwarz
zu machen pfeget. Ich mus gestehen/ unser Höchste-
sel. hat manchen heissen und harten unglücks-Stich/
nicht allein die ganze Zeit seines Lebens zur gnüge/son-
dern auch noch in seiner vō Gott zugeschickten un-
kurgen Kranckheit dermassen empfunden/ das sie ihn
offt mehr als schwarz gebrant/ und schwach ge-
macht; drum Er wol hette sagen mügen: Ich bin
schwarz/ die Sonne hat mich so gebrant. Aber nie-
malen ist der Leib unter allen unglücks-fällen so er-
schwärzet/ das nicht sein vō weisser Treu glänzendes
gemüth solte gesieget haben. Und hieben fällt mir e-
ben ein/ was Aulonius von seiner Grossmutter geden-
cket:

§ 2

Nomen

Abdancfung.

Nomen huicjocularē datū: cute fusca quod olim
Æquales inter Maura vocata fuit
Sed non atra animo, quæ clarior esset olore
Et non calcata quæ nive candidior.

Das gebe ich so:

Sie war ein schwarzes Bild/ jedoch aus Scherz
genandt

Dieweil ihr schwarzer Leib nichts weisses bli-
cken ließe/

Was aber schadt ihr dies? weil allen wolbe-
kandt/

Wie Schnee- und Schwänen-weiß Ihr Herz
hingegen hiesse.

Den auch hier der von Unglück gleichsam schwarz
gebrante Leib der Seelen nie gehindert ihre weiße
Tugend am Tag zu legen. Und was wunder/ ist
doch eben der schwarzen Farben Eigenschaft/
Geduld und Beständigkeit. Welche ihn dermas-
sen bewahret/ das er allen schwarzen Trübsalen
zu widerstehen fähig worden. Die Egyptischen
Priester dürfften nicht anders als in schwarzer Klei-
dung vor ihre Götter zu beten erscheinen. Unser
Höchstseel. ist nie als mit einen recht geduldigen und
beständigen Herzen vor seinen Gott erschienen/ dem-
selben allezeit vertrauend/ beständig im leiden/ alles
erduhdend/ ja dem Willen des Höchsten sich gänzlich
unterwerffend. Ich sehe wieder auff unsern
schwar-

Abdanckung.

schwarzen Bähren im Wapen/ der doch ein rothes
Halsband trägt/ welche Farbe den eine anzeigung
eines hohen Gemütes. Dieses legt sich in unsern
seelig. verstorbenen Herrn von Bähren deutlich dar/
in dem er die schwarzen unglücks-Fälle nie bis an das
oberste/nie bis ins Gemüt kommen lassen/ sondern
allezeit in geduldiger Beständigkeit und beständiger
Geduld der hülffe des Höchsten sich untergeben. Der
ihn den endlich allen schwarzen Unglücks-Fällen ent-
zogen und in die ewige Freude versetzt/ da keine
Qual ihn mehr schwarz macht/ sondern lauter
Freude die fülle und ewige Wonne das weisse gemüht
überschüttet. Sonst pflegt wol die Welt im Sprich-
wort zu sagen: Heute roth/Morgen Tod; alleine
so redet sie von der leiblichen Röthe; von der Seelen
heisset es/ absonderlich von einer bis zum tode in aller
schwarzen Betrübtnis geduldigen Seelen: im Leben
roht/ und in der Angst selbst blühend/ nach dem
Tode noch tausendmal röther/ und sonder Angst e-
wig vergnüget/ wie viel mehr wen diese beständige
Geduld sich nicht allein im ganzen Leben und bis zum
Tode/ sondern auch im Tode selbst hervorgethan.
Gewis unser Höchstseel. hat nicht allein sonst allezeit
und in seiner langwährigen ausgestandenen Kranck-
heit/nie einige Ungeduld mercken lassen/ sondern ist
Gott/ welcher ihn über sein Vermügen nicht versu-
chen würde/ vertrauend/ den schwarzen Tode selbst
mit weis. Vergnügter Hoffnung unter Augen gan-
gen.

Abdankung.

gen. Dem Kaiser Severo war die Kranckheit eine Hindernis seinen herlichen Triumph zu halten/ und wurden ihm seine weisse Freuden-Fahnen in lauter Traur-Zeichen verwandelt. Unserm Höchstsseel. ist sie zum erwünschten mittel gedigen/ wodurch er seinen immerwehrenden Triumph auch mitten unter diesen schwarzen Traur-Kleidern/ die ich hie vor Augen sehe/ mit der zu letzt erblickten irdischen weissen Farbe anheben können.

Es sey ein Gedicht oder Aberglauben/was von der überaus schönen Jungf. Aspasia gemeldet wird/ das ihr nichts helfen wollen/ bis sie mit zerriebenen Rosen-Blättern von einem Kranke/ welcher der Venus gewidmet gewesen/ die schädlichen Geschwülste ihrer Lippen Curiret. So kan ich mit grund der Wahrheit von unsern Höchstsseel. sagen / das seine tödliche Kranckheit keine bessere Cur finden können/ als izo/ nach dem sein Gott-geheiliger Tempel zerrieben/ und ihm hier die Kräfte gänzlich entgangen/ damit sie dort desto vollkommener würden. Nun liegen seine dem Höchsten gefällige Lippen zwar noch blaß und erstarrt/ müssen auch ein schwarz Grab suchen/ doch ist die reine und in seines Erlösers roten Blut heilig abgewaschene Seele zu der angenehmen umfabung Gottes gelanget: daes unendlich heisset; hie ist gut seyn. So schwarz nun hier alles um seinen Sarg aussiehet/so betrübt sie/hochbetrübte Leidtragende/ erscheinen; gestehe ich desnoch/ das über des Höchsts

Abdankung.

Höchstseel. Weiland Wolgeb. aber nuhnmehro auch wol verstorbenen Hrn. von Bähren anitzo glücklichen Wolstande viel billiger sensich zu erfreuen als hoch zu trauren. In der Polnischen Königluchen Leich Capelle stehen diese Worte: Mors bona vitae initium: Selig gestorben/ den erst recht gelebet. Und ist wahr/ Es ist ein unbeschreibliches erfreutes Lebē auff des allerseel. Gottes/ aller seeligstes anschauen erfolget/ der einen solchen Glanz denen Seeligen gibet/ welcher alle Finsternis übertrifft: ist das nicht besser als schwarze Angst/ flecken noch unterworffen seyn. In dem ich aber diesen gedanken nachhenge/ sehe ich albereit eine ermunterung auch in diesen schwarzen Traur Zimmer/ zumal weil Ihre hochansehnliche Versambung/ Wolgeb. Hochgeehrteste Herren. Wolgeborne und Tugend/ lobtbeste Frauen und Jungfrauen/ mit Ihrer hoch erwünschten Gegenwart zwar in schwarzen traur. Habit/ doch auch weissen und hochgenetigten Gemüthern dieses alles kräftig bestetigen wollen. Die hochbetrübte Fr. Witbe und sämtliche Höchstleidtragende erkennen demnach solche höchstangenehme Gunst und Freundschaft/ welche sie in der Bereitschaft der Leiche zu folgen mehr als zu kräftig sehen/ mit möglichster Danckbarkeit; und werden alle Gelegenheit suchē/ ihr gleichfals verbundenes Gemüte dar zuthun. Wünschen nur von Hertzē/ das bey ihnen sambt und sonders nicht leicht über schwarztrauer/ es seyn Angst/ oder todes/ Tage/ mitleiden zu erzei

Abdankung.

erzeigen/ Vielmehr über weisse Freuden-Tage glück
zuvünschen seyn möge/ womit sie sich ihnen allerseits
zum schönste empfehlen. Blos noch dieses bitten de/ daß
sienach volbrachter Leichen-Begleitung werden ferner
so geneigt sich erweisen und zu seiner Zeit usi Gelegen-
heit nach zu bereiteten Traurmalerscheinen wollen.
Zweiffele nicht an geneigter gewehzung. So viel ist mir
befohlen. Doch sie vergonnen/ hochgeneigte/ das
ich den Leichen-Wagen mit diesen wenigen zuvor/ he
sie/begleiten möge:

Nun wird die Redligkeit zur schwarzen Gruffe
geführt.

Warum? Gott will sie selbst in weissen Himmel ha-
ben.

Den oft betrübten Geist solewigs wol sein laben.

So wird/ wer vieler trägt/ mit vieler Lust geziert.

Johann Georg von Holstien.



216

Was nun unsers sehlig. Verstorbenen
Mübruders Adeliges Geblüth/Christlich geführ-
tes Leben und Wandel auch sehliger Abscheid betrifft/
so ist derselbe aus dem Uhraken schon vor etli-
chen hundere Jahren berühreten Ge-
schlecht der Bähren und Wacke-
niken entsprossen.

Ein Sehl. Vater ist gewesen der Wey-
land Wollgebohrner Sehl. Wedige
Bähr/ auff Kazenaw und Weider
Erbherr.

Seine Sehl. Frau Mutter ist gewesen die Wey-
land Wollgebohrne Fr. Helena Wackentz/ vom
Hause.

Der Sehl. GroßVater Vaters wegen/ ist ge-
wesen der Weyland Wollgebohrner Sehl. Witt
Bähr/ auff Kazenaw/ Werder/ Replien und
Foytendorff Erbherr.

Die Sehl. GroßMutter dieser Seiten ist gewesen
die Weyland Wollgebohrne Frau Ursula von der
Ofen/ von Hause Batevit.

Der erste älter Vater väterlicher Linie/ ist gewes-
sen der Weyland Wollgebohrner Herr Jacob
Bähr/

X

Bähr/

PERSONALIA.

Bähr/ Fürstl. Pomerscher Land/ Raht/ auff Wer-
der Katzenow/ Newenhoff/ Rabenhorst/ Replien
und Töhtendorff/ Erbherr.

Die erste älter Mutter dieser seiten ist gewesen die
Weyland Wollgebohrne Frau Sophia von Bres-
dowen/ von Hause Keinsberg.

Der ander älter Vater von des Patern wegen ist
gewesen der Weyland Wollgebohrne Herr Wedig
von der Osten/ auff Staevitz und Duckewitz Erb-
herr.

Die ander älter Mutter dieser seiten ist gewesen
die Weyland Wollgebohrne Frau Barbara
Echwerien/ von Hause Grelenberg.

Der erste über älter Vater ist gewesen der Wey-
land Wollgebohrner Herr Johann Bähr/ auff
Werder/ Katzenow/ Newenhoff/ Rabenhorst/
Replien und Töhtendorff Erbherr.

Die erste über älter Mutter ist gewesen die Wey-
land Wollgebohrne Frau Anna Koben/ von Hause
Wastaw.

Der ander über älter Vater list gewesen der
Weyland Wollgebohrner Herr Jobst von Bres-
dow/ auff Keinsberg Erbherr.

Die ander über älter Mutter ist gewesen die
Wey-

Weyland Wollgebohrne Frau Eve von Arnheimb.

Der dritte über älter Vater ist gewesen der Weyland Wollgebohrner Herr Götte von der Osten/ auff Batewitz und Duckwitz Erbherr.

Die dritte über älter Mutter dieser seiten ist gewesen die Weyland Wollgebohrne Frau Anna Rosdermunds/ von Hause Engelswacht.

Der vierdte über älter Vater ist gewesen der Weyland Wollgebohrner Herr Claus von Schwerien auff Grellenberg Erbherr.

Die vierte über älter Mutter ist gewesen die Weyland Wollgebohrne Frau Sophia von Oldenburgen von Hause Gummelein.

Von der Mutter Seiten

Ist der Sehl. Groß Vater gewesen der Weyland Wollgebohrner Herr Bastian Wacknitz/ auff Klevenaw Erbherr.

Die Groß Mütter Mütterlicher Linie ist gewesen die Weyland Wollgebohrne Frau Barbara Mordern/ von Hause Daschow

Der erste älter Vater ist gewesen der Weyland Wollgebohrner Hr. Casper Wacknitz/ auff Klevenow und Wellenstelt Erbherr. Die

Die erste älter Mutter ist gewesen die Weyland Wollgebohrne Frau Elisabeth Stedingen von Hause Lenzkow.

Der ander älter Vater dieser seiten ist gewesen der Weyland Wollgebohrner Herr Alchaz Merder/ Fürstl. Pommerischer Land, Racht auff Daschow Erbherr.

Die ander älter Mutter dieser seiten ist gewesen die Weyland Wollgebohrne Frau Catharina Levezowen vom Hause Lunow.

Der erste über älter Vater ist gewesen der Weyland Wollgebohrner Herr Albrecht Wackenitz auff Klevenow und Willerswald Erbherr.

Die erste über älter Mutter ist gewesen die Weyland Wollgebohrne Frau Eva Kaufchen/ von Hause Griebenow.

Der ander über älter Vater mütterlicher seiten ist gewesen der Weyland Wollgebohrner Herr Georg Stedinc auff Lenzkow Erbherr.

Die ander über älter Mutter ist gewesen die Weyland Wollgebohrne Frau Margreta Jasmuntzen von Hause Spicker.

Der dritte über älter Vater ist gewesen der Weyland Wollgebohrner Herr Joachim Merder auff Daschow und Todenhagen Erbherr. Die

PERSONALIA.

Die dritte über älter Mutter ist gewesen die Weyland Wolgebohrne Frau Isabe Platen vom Hause Benz.

Der Vierte über älter Vater ist gewesen der Weyland Wollgebohrner Herr Casper Levezow auff Lunow Erbherr.

Die Vierte über älter Mutter ist gewesen die Weyland Wolgebohrne Frau Anna Linsten vom Hause Göttien.

Die übrigen Väterlicher | übrige Mutter Seiten
Linie sind | sind

Die von Hoeben/

Die von Arnheim/

Die von Linsten/

Die von

Die von See/

Die von Blanckenburg/

Die von der Lancken/

Die von Schmalensee/

Die von Dribergen/

Die von Blirns/

Die von Horn/

Die von Eichstäten/

Die von Daterbergen/

Die von Grifow/

Die von Platen/

Die von Kleisten/

Ob nun woll diese beyde Geschlechter der
Bähren und Wackenizen weiter zu deduciren
und

PERSONALIA.

und zu Extendiren stünden / so hält mans doch vor
 überflüssig und ist bekant/ daß von Vaters seiten
 die Bähren ein altes und schon über viel hundert
 Jahr hero ein vornehmes Adliches Geschlecht in
 Pomern gewesen. Sie haben sich auch im Krieg und
 Friede bey hohen Häuptern/so woll in Pomern/als
 andern benachbarten und fernem Ländern sehr be-
 dient gemacht/ und vornehme Chargen gehabt/
 wie dan viel dero selben wegen ihrer rühmlichen
 Thaten zu Rittern geschlagen/ und sollen noch Für-
 sten in Italien von hiesigen Bähren entsprossen
 seyn/ so sie da selbst die Orsinen nennen. Von Mut-
 terlicher seite ist unter andern der Bollgebohrner Hr.
 Albertus Wackemitz Fürstl. Pomerscher wollverdin-
 ter Lant Racht und Praelat des Tuhm. Capittels zu
 Samien/ als unsers Seligen entschlaffenē Niebru-
 dern Großvater Bruder/ sehr berühmte gewesen; von
 dessen Exemplarischen leben/ Christlichen geführ-
 ten Wandel und hohen Verstand nicht allein viel
 vornehme Leute in Pommern/ sondern auch die
 Universität Greiffswald/ als denē er nebst andern ein
 grosses legirt/ Zeugniß geben kan. Von solchen
 Vornehmen Hoch Adelichen Geschlecht/ so durch
 Tapfferkeit und Tugend/ wie auch Christlichen und
 Ehrbahrlichen Leben und Wandel ihren Adelrecht-
 mäßig und bestendig geziehret/ ist unser in Gott ru-
 hene

PERSONALIA.

hender Sel. Hr. Mitbruder Anno 1628. den 10 Martij umb 4. Uhr nachmittages/ zu Kazenaw an das Licht dieser Welt gebohren/ und weiler gleich allen andern Adams Kindern Fleisch vom Fleisch gezeuget/ so haben seine Sel. Herzlichen Eltern ihre höchste Sorgfalt seynlassen/ wie Er von solcher angeborener Unreinigkeit durch das Wasserbad der Hochheiligen Tauffe möchte abgewaschen/ seinem Erlöser Christo Jesu vorgetragen/ und der Christl. Kirchen einverleibt werden/ welches dan den 20. obgedachten Monats Martiins Werck gesetzt/ da ihm der Name Jacob Casper bengelegt worden/ auch wie nachmahle dieses ihr Adliches Söhlein bey sorgfältiger auffsicht un̄ gnugsamer pflege allgemälich erwachsen/ haben die Adlichen Eltern nichts ermangeln lassen/ was zu anstendiger Erziehung kont erfoderlich seyn/ un̄ weiter/ so viel als seine wollanlassende Jugend verstehē und annehmen können/ Adlich erzogen.

Wie ihm aber seine Sel. Fr. Mutter leyder gar zu frühzeitig/ nemlich Anno 1637. im 9. Jahr seines Alters abgangen/ so ist Er da durch/ so viel damahls sein Verstand fassen mögen/ in großer Herzens Bekümmerniß gesetzt/ un̄ ihm an guter Pflege un̄ Wartung/ weil außer dem damahlen Elende Zeit/ nicht ein geringes abgangen/ welches dennoch sein hinterbliebener höchstbekümmertter Herr Vater/ so viel

19. M. 17

Immer möglich/ ersetzt auch treusleißiger Præcepto-
 ren ihn zu informiren und zu erziehen anvertrau-
 et; als aber sein Gemüht zu den Studiis nicht aller-
 Dinges incliniret gewesen/ so hat Er dennoch zur
 Jagt und andern Adlichen woll anseendlichen Tug-
 genden grosses Belieben getragen und seinen
 Sehl. Vater so woll in diesen als andern in der
 Oeconomie vorkommenden Occasionen kindlich
 und ganz fleißig succurrirret und auffgewartet/ und
 ob Er zwar Hertzlich gewünschet/ sich an fremde
 Dexter zu versuchen/ so hat dennoch solcher sein
 Wunsch/ so wegen wangel der Geld-Mittel/ als
 daß ihm sein Sehl. Hr. Vater ungerne erlassen/ ihm
 nicht mögen gewehret werde; biß endlich Anno 1655.
 Er sich mit in den Polnischen Krieg begeben/ und
 in ihro Königl. Majestet zu Schweden dienstet/ un-
 ter des Sehl. Hr. General Major Bottigens Re-
 giment erstlich die Cornets/ nachmahl die Lieuten-
 nants Scharge mit grossen Ruhm verwalte/ und
 wie Er daselbest wiederumb abgedancket/ ist Er von
 seinem Sehl. Hr. Vater und andern damahlen noch
 lebenden lieben Seinige mit grossen Freuden empfan-
 gen und bewillkommet worden. Wieman Anno 1659.
 vernahm/ das ihr Churfürstl. Durchl. zu Bran-

den

Denburg mit den Allirten Troupen in Pomern ziehen würde/ als auch geschehen/ ist Er mit seinen nunmehr von seiner Sehl. Frato Mutter überbliebenen Bruder Heinrich Ulrich von Böhren/ so ihm mit grosser Traurigkeit und Herzens-Bekümmernuß ihn begleiten thut/ alhier ins Land Mecklenburg/ umb was Viehe unter zubringen/ gereist/ nachmahlen aber wieder in Pomern angelanget/ und alda des Sel. Vaters Gut Rakewitz/ bis die Völcker mehrentheils wiederumb in die Winter-Quartier gangen/ mit Salvagarden zu versehen sich bemühet/ nachmahlen hat er sich mit ihm genantẽ seinem Bruder in Kurfl. diensie und zwar unter Hn. Joachim Friederich von der Osten des Bruckensdorffischen Regiments Voll- Verdienten Obersten Lieutenants Compagnie in Holstein vor einen Lieutenant wiederumb bestellen lassen/ auch solchen seinen Dienst mit unerschrockenen Muht und Tapferkeit bis Anno 1660./ nach dem durch des Allerhöchsten Vermittelung der liebe Friede hinwiederumb restabilliret und unter andern auch dieser gegen im Septembri die Milice abgedancket/ verwaltet.

Nach welcher abdankung Er wiederumb zu Hause angelanget/ und noch selbigen Jahr gegen das
Hoch

Hochheilige Christ. Fests eine Reise nach der Marck Brandenburg gethan/ umb vor wolgedacht e seinen Hn. Obersten Lieutenant zu besuchen unrauff zuwarten; wie aber keine Ihm anständige Gelegenheit sich anderweit zu versuchen eräugen wollen/ als hat Er im Stande der H. Ehe sich zu begeben resolviert, und sich mit der Wollgebohrnen Frauen Eva Dorothea Piereggen/ damahlen Frau Wittwē von Bassewigen/ in ein Christlich Ehegelübde im Herbst Anno 1664. eingelassen/ auch sothane sponsalia Anno 1662. Dominica 2. Epiphania zu Kakenaw durch Ehliche Copulation beträftigern lassen/ mit welchem seinem herzlich geliebte Ehe-schaz Er fast 20. Jahr sein Leben in herzlichlicher Liebes Einigkeit/ Ehlichen Vertrauen/ als 8. Jahr zu Leffendorff und bey nah 12. Jahr zu Replin (welches sein Allväterliches Verschuldetes Nahm Gut wieder zu Reluiren und an sich zubringen Er sich euserst bemühet und saur gemag werden lassen) zugebracht/ auch darinnen 2. Söhne/ so aber in ihrer zarten Kindheit diese Welt gesegnet und eine Tochter Nahmens Margareta Bähren/ so den Wollgebohrnen Hn. Jurgen Volrabt von Coppelowen/ Ihrer Churf. Durchl. zu Brandenburg gewesenem wollverdienten Kintmeister Ehelich

Ehelich vertrauet/ gezeuget/ welche dan nebest ihrer
 Hertzlieben Fr. Mutter als hinterbliebenen höchst-
 bekümmerten Fr. Wittwen/ und iht wollgedachter
 Ihr Eheliebster Ihren El. Hertzlieben Hr. Vater
 mit unaussprechlichen Schmerzen/ herzlichem Be-
 kümmermüß und grosser Traurigkeit zu seiner Ruhe-
 stat anitzo begleiten helfen.

Sein übriges Leben und Sel. Abschied betref-
 fend/ so hat Er daselbe dermassen geführt/ daß ihm
 ein Zedweder/ auch seine wiedervertigen selbst/ des-
 fallens gutes gezeugnüß ertheilen müssen/ und deswe-
 gen mangel seinen gar zuzeitigen Todesfall mit
 grossen Klagen bekümmert und besuffzet.

Wie aber der Grausame Menschen-Fraß
 ohn unterscheid würet/ so hat Er solchen auch nicht
 entgehen mögen/ besondern ist verwichenem Herbst
 mit einē schweren 4. Tägigen Fieber behafft worden/
 welches ihm dermassen hart zugesetzt/ daß Er
 von der Zeit an niemahls aus seinem Hause kommen/
 sondern immer das Bette warten müssen/ und ob
 man zwarh solches zu vertreiben allerhand darzu
 dienende Mittel anzuschaffen nicht gespahret und
 Vornehmer Medicorum Rath darüber einzuholen
 und zu adhibiren mit fleiß bemühet gewesen/ so hat
 doch

Doch solches leyder/ wie wohl dan und wan sich
 zwahr einige Zeichen der Besserung erblicken lassen/
 nichts versangen mügen/ deswegen Er dan in Got-
 tes gnädigen Willen seinen Willen in grosser Ge-
 dult Gehorsamst ergeben/ sich das Zeitliche ganz
 verzichten/ und nach der Ewigen Himmels-Freude
 ein sehnliches und Herzliches Verlangen getragen/
 welches sein innerliches Seuffzen und Wünschen
 auch der Barmherzige Gott in Gnaden erhört
 und ihn am verwichenen 10. Januarij/ nach dem er
 kurz vorhero mit dem wahren Leib und Blut unsers
 einigen Heilands und Seligmachers Jesu Christi/
 als dem Himmlischen Viatico und Zehr-Pfenning
 Er sich versehen lassen/ zu Abends umb 5. Uhr
 Sanfft und Schlich von dieser Mühe-vollen Welt
 abgefodert und der Seelen nach in die Himmlische
 Freude versetzt/ seines Alters 54. Jahr weiniger
 2. Monat. Der allerhöchste Gott verleibe dem verblichenen Cör-
 per in seinem Grabe eine sanffte Ruhe und an jenen grossen Tage ei-
 ne fröliche Auferstehung zum ewigen Leben/ und mache uns alle-
 sambt zur seeligen Nachfolge bereit/ der Wohlgebohrnen Hochbetrübt-
 en Witben aber/ Frau Töchtern/ Hrn. Schwigersohn und hohen An-
 verwanten wünsche ich den Kräftigen Trost des Heil. Geistes
 der verbindet die zerrissene Bunden mit dem Pflaster der Geduld und
 sey aller und jeder Gnädiger Gott und treuer Vater jetzt und zu
 ewiger Ewigkeit

A M E N.

Wer kämpffte durch Gottes Krafft/
keinen K
Er weiß/ das auff den Kriegerfolger
Und heist alsdan von dem/ die Schlach
gerah
Diß ist der Helden Art/ dis sind
den That
Der Kampff der ist gekämpff
des Krieges
Den Helden wird ertheilt/ d
ges Ehren Kr
So hat auch dieser Held von Bähren rech
Er hat durch Helden Muht der Feinde
dä
Sein Leben musste seyn ein Beyspiel
Es hat der Menschen Lauff/ uns all
Der in den Streit bestehe: Er hat mit Ruh
Alhie in dieser Welt/ und durch den S
Was Christen aufferlegt: Nun aber
Im Leben und im Tod/ mit grosser
Gehoben/ un volbracht/ der Feind ist gant
An Ihm darff sich kein Feind/ kein Tod/
fel
Er lebt in sichrer Ruh/ und wird
Die schöne Sieges-Krohn/ die Go
hägt

